

# Poschiavo – Schaltzentrale der Illuminati

Mit einem Theaterstück und einer Ausstellung erinnert das Puschlav an den Illuminaten Tommaso Francesco Maria de Bassus

In Poschiavo findet am kommenden Samstag die Premiere von «Barone Utopia» statt. Das Stück zeigt das Leben des Bündner Adligen Tommaso de Bassus, der als Aufklärer die Welt in ein goldenes Zeitalter führen wollte.

VON VALERIO GERSTLAUER

Verschörungstheoretiker können demnächst wieder ruhig schlafen. Sie brauchen bloss nach Poschiavo zu reisen und sich «Barone Utopia» zu Gemüte zu führen. Das Theaterstück, das am Samstag Premiere feiert, dürfte wie eine Beruhigungsspielle wirken, belegt es doch: Die Illuminaten, die heute von gewissen Kreisen als die wahren Weltenlenker angesehen werden, waren alles andere als allmächtig. Im Gegenteil: Selbst ranghohe Mitglieder konnten nach dem Verbot der Geheimgesellschaft 1785 in Bayern völlig verarmen. Auf Hilfe von ach so einflussreichen Ordensbrüdern war nicht zu hoffen.

Dies zeigt das Beispiel des Puschlaver Illuminaten Tommaso Francesco Maria de Bassus (1742–1815), dessen Geschichte im Stück «Barone Utopia» im Mittelpunkt steht. Seinen Lebensabend fristete de Bassus allein und mittellos – der Baron musste am Ende selbst bei seiner Haushälterin Geld ausleihen.

REGISSEUR OLIVER KÜHN vom Ostschweizer Theater Jetzt adaptierte für «Barone Utopia» den Roman «Baron de Bassus und die Illuminaten» des Puschlaver Schriftstellers Massimo Lardi. Dabei orientiert er sich wie schon Lardi an den historischen Fakten. Kühn zeigt einen de Bassus (dargestellt von Gilles Tschudi), der als radikaler Aufklärer die Welt von Grund auf erneuern will. Geboren in Poschiavo, lässt sich de Bassus in Ingolstadt zum Juristen ausbilden und lebt bei seinen Verwandten, die Anfang des 17. Jahrhunderts nach Bayern ausgewandert sind. Hier kommt er in Kontakt mit dem Geheimbund der Illuminaten, lernt bei ihnen Johann Wolfgang von Goethe kennen. Dessen Erfolgsroman «Die Leiden des jungen Werthers» lässt de Bassus als erste italienische Übersetzung in seiner Puschlaver Druckerei veröffentlichten. Seinen Aufstieg setzt de Bassus fort, indem er in die vermögende Puschlaver Familie Massella einheiratet. Dadurch amtiert er etliche Male als Podestà in Poschiavo und im Veltlin. Zudem erbt er in Bayern von seinem Verwandten Franz von Bassus sämtlichen Besitz und wird dadurch bayerischer Baron.



Tommaso Francesco Maria de Bassus wird mit 38 Jahren Teil des bayerischen Adels. PRESSEBILD

In der Hierarchie der Illuminati steigt de Bassus immer höher. Zusammen mit Ordensgründer Adam Weis-

« Wir legen den Fokus auf de Bassus' Karriere-streben.»

OLIVER KÜHN

haupt und Freiherr Adolph Knigge gehört er zu deren Führungsriege. Ihr Ziel ist die Verbesserung und Vervollkommen der Welt, womit die Illuminaten

die Freiheit erreichen wollen. Der Weg zur Freiheit soll vor allen Dingen durch die Bildung geebnet werden. Diese Bildung beinhaltet nicht bloss das äusserliche Vermitteln von Wissen, sondern zielt in erster Linie auf die Bildung des Herzens, der Sittlichkeit. Diese soll dem Menschen ermöglichen, sich selbst zu beherrschen, wodurch andere Formen der Beherrschung, insbesondere der Despotismus der absolutistischen Fürsten, aber auch der katholischen Kirche überflüssig werden. Dieser Bruch mit dem System soll den Menschen in ein goldenes Zeitalter überleiten.

De Bassus' Abstieg beginnt, als die Drei Bünde im Zuge der napoleonischen Kriege die Herrschaft über das Veltlin

verlieren. Der Baron wird dadurch seiner wichtigsten Ämter beraubt und ist gezwungen, nach Bayern zurückzukehren.

«BEI UNSERER PRODUKTION legen wir den Fokus auf de Bassus' Karrierestreben», verrät Regisseur Kühn. Ihn habe interessiert, was es bedeute, Karriere zu machen, und wie hoch der Preis sei, wenn man Karriere mache. «Darin unterscheidet sich das Theaterstück von der Buchvorlage, die sich mit dieser Frage kaum beschäftigt.» So tritt de Bassus' Karriere in «Barone Utopia» gar als eigene Figur auf, verkörpert von Simona Hofmann. Des Weiteren zu sehen sind Henryk Pawlikowski, Andi Bissig, Antonio Zanolari, Elena Morena Weber sowie Laien aus dem Puschlav (Filodrammatica Poschiavina), der Deutschschweiz und Norditalien. Das Stück spielt im Palazzo Massella, heute als Hotel «Albrici» bekannt. Hier lebte de Bassus mit seiner Familie, wenn er nicht gerade in Ingolstadt weilte.

Regisseur Kühn wird im Stück auch die Verschwörungstheorien, die sich bis heute um die Illuminati ranken, auf die Schippe nehmen. Besonders eine Szene im Keller des Palazzos soll diesen gewidmet sein. «Dort werden sämtliche Klischees, die es über die Illuminati gibt, eingebaut», sagt Kühn. Diese reichen von Sodomieorgien bis zu der Unterstellung, die Illuminati hätten eine eigene Kirche etablieren wollen.

BARON DE BASSUS SEI IM PUSCHLAV bei nahe in Vergessenheit geraten, erst Lar-

dis Buch habe dies geändert, erzählt Kühn. «Sichtbare Zeichen von de Bassus' Anwesenheit könnten aber die ganze Zeit über einige Häuserfassaden in Poschiavo gewesen sein.» Diese sind nämlich mit sonderbaren Zeichen geschmückt, die aus Instrumenten und Noten bestehen. Ihm sei erzählt worden, dass solche Zeichen mit Gewissheit auf die Anwesenheit von Geheimbündlern schliessen liessen, berichtet Kühn. Auch die Tatsache, dass de Bassus beauftragt wurde, das Gedankengut des Ordens durch seine Druckerei in der Schweiz und Italien zu verbreiten, legt nahe, dass Poschiavo als Dreh- und Angelpunkt der Illuminati diene.

Seine Recherchen für das Stück führten Kühn auch in den Kanton Appenzel Ausserrhoden, wo bis vor einigen Jahren ein Illuminatenorden existiert hat. Dessen Dokumente landeten nach der Auflösung im Archiv. «Die Unterlagen dokumentieren die Vorstellung einer Parallelgesellschaft, die völlig utopisch anmutet», meint Kühn. «Ich glaube auch deshalb, dass de Bassus den Illuminaten auf den Leim gegangen ist und nie ganz verstanden hat, was dort passiert – er hatte eine sehr naive Einstellung dem Orden gegenüber.»

«Barone Utopia». Premiere: Samstag, 21. Juni, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: 22., 27., 28. und 29. Juni, sowie 15., 16., 17., 21., 22., 24., 29., 30. und 31. August. Jeweils 20 Uhr, sonntags 18 Uhr. Hotel «Albrici», Poschiavo. Reservation unter der Telefonnummer 081 844 01 44 oder per Mail an welcome@hotelalbrici.ch.

## AUSSTELLUNG ÜBER DIE BASSI

DAS MUSEO POSCHIAVINO in Poschiavo zeigt ab heute die Ausstellung «Dai Bassi ai de Bassus – Eine Familiengeschichte zwischen Puschlav und Bayern». Die Geschichte der Puschlaver Familie Bassi ist laut Mitteilung ausserordentlich. Zwischen dem 17. und dem 18. Jahrhundert dominiert das Geschlecht die Politik des Puschlavs, doch die Auswanderung bietet neue Chancen. Mitte des 17. Jahrhunderts machen einige Vertreter der Familie im bayerischen Ingolstadt Karriere und werden die Freiherren «von Bassus».

MIT DER AUSSTELLUNG kehren Geschichte und Angesichte der geteilten Familie dank der letzten Baronin Margarethe de Bassus nach Hause zurück: Direkt aus dem Familienschloss in Sanders-

dorf ist die Ahnengalerie in Poschiavo eingetroffen. Weitere kostbare Gegenstände und historische Dokumente kommen aus Bayern, der Kantonsbibliothek Graubünden und von anderen lokalen und regionalen Institutionen. Der Ausstellungsweg – mit Beschreibungen und multimedialen Hilfsmitteln ausgestattet – stellt die Etappen dieser Geschichte vor. Führungen und ein didaktisches Programm für Schulen ergänzen die Ausstellung. (RED)

«Dai Bassi ai de Bassus – Eine Familiengeschichte zwischen Puschlav und Bayern». Vernissage: Heute Sonntag, 15. Juni, 17 Uhr in Anwesenheit von Baronin Margarethe von Bassus. Bis 17. Oktober. Museo Poschiavo, Palazzo de Bassus-Mengotti, Poschiavo. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr.

## Bläserquintett lädt zum Konzert

IM HOTEL «SCHWEIZERHOF» in Flims spielt heute Sonntag, 15. Juni, um 10.45 Uhr im Rahmen des Flimsfestivals das Nexus Reed Quintet. Bei Schlechtwetter findet das Konzert um 11.15 Uhr in der katholischen Kirche in Flims-Waldhaus statt. Vorgetragen werden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Francis Poulenc und Percy Grainger.

BEIM NEXUS REED QUINTET handelt es sich um ein Bläserquintett um die Churer Klarinetistin Annatina Kull. Die 26-jährige Musikerin gewann schon zahlreiche Wettbewerbe und spielte schon mehrfach am Lucerne Festival. Das Quintett, gegründet 2010 und ausgezeichnet mit dem Orpheus-Kammermusikpreis, geht laut Mitteilung seinen eigenen Weg. Schon die Besetzung durch fünf Rohrblatt-Instrumente bietet dem Konzertbesucher ein ungewohntes Bild. Neben Kull besteht die Formation aus Marita Kohler (Oboe), Sandro Blank (Saxofon), Nicola Katz (Bassklarinette) und Maurus Conte (Fagott). (RED)

## Reto Hännys Worte treffen auf Musik von Schlagzeuger Fritz Hauser

Zum 110. Bloomsday liest Reto Hänni aus seinem neuen Buch «Blooms Schatten»

«ULYSSES» IN EINEM SATZ? Autor Reto Hänni unternimmt dieses Wagnis in seinem neuen Buch «Blooms Schatten». Wie sein Lehrmeister James Joyce folgt er seinem Protagonisten Leopold Bloom, jenem weltberühmten erfolglosen Annonceakquisiteur, durch einen beinahe ereignislosen Tag. Anlässlich des 110. Bloomsday liest Hänni morgen Montag, 16. Juni, um 19 Uhr aus «Blooms Schatten» im musikalischen Dialog mit dem Schlagzeuger Fritz Hauser.

DEM BLOOM AUS HÄNNYS Joyce-Adaption folgt man laut einer Medienmitteilung gebannt aus dem Haus «in die Schlachtereierie vorn an der Ecke zum Frühstück sich eine Niere zu besorgen, für einmal, wenn auch nicht ganz koscher, eine Schweineiere», und von dort wieder heimwetzend, «damit er vielleicht noch ein Aug voll jenes wogenden Gangs



Reto Hänni ist freier Schriftsteller und lebt teilweise in Mathon. PRESSEBILD

des Dienstmädchens von nebenan erhaschen kann».

HÄNNI WURDE 1947 in Tschappina geboren. Nach ausgedehnten Reisen und verschiedenen Tätigkeiten unter anderem als Bühnenarbeiter am Stadttheater in Chur, debütierte er 1979 mit «Ruch. Ein Bericht» und erregte mit «Zürich, Anfang September», einem Bericht über die Zürcher Jugendunruhen von 1980, erstmals grosses Aufsehen. Neben seiner intensiven Auseinandersetzung mit Neuer Musik und Bildender Kunst entstand ein überschaubares, aber umso dichteres literarisches Werk. Hänni, der zahlreiche literarische Auszeichnungen erhielt, unter anderem das Max-Frisch-Werkjahrstipendium, den Ingeborg-Bachmann-Preis und zuletzt ein Werkstipendium des Kantons Zürich für «Blooms Schatten», lebt in Zollikon und Mathon. (RED)

## Organist Arpas spielt in Chur

IN DER CHURER MARTINSKIRCHE findet heute Sonntag, 15. Juni, um 17.30 Uhr ein Orgelkonzert mit Miklos Arpas statt. Der gebürtige Ungar und frühere Salzburger Mozarteum-Student ist der zweite Solist im Zyklus «Churer Orgelkonzerte» in diesem Jahr. Arpas konzertiert laut Mitteilung regelmässig in ganz Europa. Dazu kommen zahlreiche Radio- und Fernsehaufnahmen seiner Auftritte.

EINE SPEZIALITÄT VON ARPAS sind die von ihm geschriebenen Orgelfassungen von grossen symphonischen Werken «Orgel-unfreundlicher Komponisten» wie Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Johannes Brahms, Béla Bartók und Claude Debussy, die er oft auf seine Konzertprogramme setzt. Dies tut er auch in Chur, wo unter anderem Orgelfassungen von Mozarts «Gran Partita» und von Brahms' zweitem Klavierkonzert erklingen. Dazu kommen eigentliche Orgelwerke wie die Passacaglia von Johann Sebastian Bach. (RED)